download unter www.biologiezentrum.at

Als eine seltene und interessante Erscheinung des Vogelmarktes erwähne ich schliesslich

die Laubenvögel.

Diese werden bekanntlich in mehrere Gattungen eingetheilt, von denen ich hier nur zwei erwähnen will, nämlich die Chlamydoderae oder Kragenlaubenvögel und die Ptilonorhynchi oder eigentlichen Laubenvögel. Ich glaube zu der Annahme berechtigt zu sein, dass mir die Ehre gebührt vor ungefähr sechs Jahren das erste lebende Exemplar der Gattung Chlamydodera maculata (Gefleckter Kragenlaubenvogel) in Europa eingeführt zu haben. Da ich indessen bereits in der „Gefiederten Welt" des Längeren über dieses Exemplar berichtet habe, so will ich zu der nächsten Gattung, den eigentlichen Laubenvögeln (Ptilonorhynchus) übergehen. In dieser Gattung ist wohl die Species

Atlas-Laubenvogel (Ptilonorhynchus holosericeus vel violaceus)

von New-South-Wales die bekannteste. Obwohl der Atlas-Laubenvogel, wie alle Arten Laubenvögel überhaupt, der Familie der Paradiesvögel nahesteht und im Prachtkleide gewiss ein schöner Vogel genannt werden kann, so verdankt er seine Berühmtheit doch nicht seinem Gefieder, sondern vielmehr seiner Geschicklichkeit als Baumeister. Das ausgefärbte Männchen ist schwarz, das ganze Gefieder mit Ausnahme der Schwingen und Schwanzfedern von einem bläulichvioletten metallischen Schimmer übergossen. Die Verfärbung zum Alterskleide erfolgt erst im dritten Jahre. Das Weibchen, sowie das unausgefärbte Männchen hat ein schlichtes aller grellen Farben entbehrendes Kleid. Die oberen Körpertheile sind olivengrün, die Schwingen und Schwanzfedern röthlichbraun, die Flügeldeckfedern braun mit grünlichen Flecken. Die Brust und der Bauch sind bräunlichgrün mit schwarzen Schuppen. Auge schön blau. Schnabel hornbraun. Füsse gelblich.

Der Atlas-Laubenvogel lebt in den dichten Gebüschen von New-South-Wales, ist scheu und führt ein von der übrigen Vogelwelt abgeschlossenes Leben. Früchte verschiedener Art scheinen seine Hauptnahrung zu bilden. Seine Kunst als Baumeister und seinen hochentwickelten Sinn für das Schöne zeigt er in der Errichtung von Lauben und in der Ausschmückung derselben. Diese Lauben oder vielmehr Gänge wurden früher für die Nester der Laubenvögel gehalten. Dieses ist jedoch nicht der Fall. Die Nester werden im Gebüsche aus kleinen Zweigen erbaut. Der Gang dient vielmehr gewissermassen als Salon, wo die Männchen den Weibchen den Hof machen oder spielend einander von einem Ende zum andern jagen. Der Gang ist in derselben Weise wie der der Arten Chlamidodera construirt und besteht aus zwei parallel nebeneinander laufenden Hecken aus dürren Zweigen, welche am oberen Ende gegeneinandergelehnt und untereinander künstlich verflochten sind. Die innere Wandung ist glatt, so dass sie dem Durchgang der Vögel kein Hinderniss bietet. Der Boden des Ganges ist mit dürren Reisern bestreut und mit frischen Blumen, bunten Früchten, Muscheln, Papageienfedern und von der Sonne gebleichten Knochen geschmückt. Musikalische Befähigung muss man dem Laubenvogel absprechen, seine Stimme ist rauh und knarrend. Dafür hat er aber — und zwar Männchen in demselbea Grade wie Weibchen — die Befähigung die menschlichen und thierischen Stimmen und andere ihm auffallenden Laute trefflich nachzuahmen. Auch wird er in der Gefangenschaft leicht zahm und zutraulich.

Das oben erwähnte Weibchen Chlamydodera maculata lernte bei mir in kurzer Zeit das Bellen des Hundes und das Miauen der Katze täuschend nachahmen, auch einige Worte sprechen. Wenn man einem Pärchen einen entsprechend eingerichteten Raum zum ausschliesslichen Gebrauche anwiese, so würde es meines Erachtens nach unschwer zu erreichen sein, dass sie ihre Künste als Baumeister zeigen und vielleicht auch zur Brut schreiten und so dem Besitzer Gelegenheit geben, alle ihre Eigenthümlichkeiten zu studieren und manche Punkte in ihrer Naturgeschichte aufzuklären, welche bis jetzt noch in Dunkel gehüllt sind.

London, am 20. August 1885.

Vom Eierlegen.

Mittel dasselbe zu befördern.

(Fortsetzung.)

Der Apparat, dessen ich mich immer bedient habe, besteht nicht aus einem einzigen Geräthe, sondern aus zwei besonderen, von einander unabhängigen, leichten, handlichen Hauptstücken, die sich leicht aufstellen, auseinandernehmen, wieder aufschlagen und entfernen lassen, und die man nach Belieben miteinander in Verbindung bringen kann.

Das eine dieser Stücke ist eine Kiste aus weissem Holz, zur Erneuerung der Luft mit Löchern versehen, von oben mittelst einer Thüre in Angeln zu öffnen, und an einer ihrer Seitenflächen mit einer vergitterten Oeffnung versehen, um die Zuchthenne gefangen zu halten, so wie auch mit einer Schiebthüre, um den Jungen das Auslaufen zu ermöglichen.

Das andere Stück besteht aus einer leichten Kiste von länglicher Form, die an einem ihrer Enden mit einer Oeffnung versehen ist, die der obenerwähnten Schiebthüre entspricht, und an dieselbe angefügt werden kann. Diese mit einem hinwegnehmbaren Gitterrahmen bedeckte Kiste bildet einen Auslauf.

Das Nebeneinanderstellen der beiden Stücke mit den die Oeffnungen enthaltenden Seiten setzt sie in unmittelbare Verbindung und gibt uns ein completes Ensemble, welches die Henne in ihrer mit Stäben versehenen Kiste gefangen hält und den Zöglingen den Austritt nach dem Auslaufe gestattet, um daselbst ihr Futter zu nehmen und sich frei zu bewegen.

Wenn ich glaube, so kurz als es mir möglich war, mein, auf die Verwendung der Henne als Bundesgenossen basirendes System, in Erinnerung bringen zu müssen, so geschah dies, weil meine Auseinandersetzung die Erklärung von Legrange's Verfahren ausserordentlich erleichtert.

In der That besteht der Haupt-, man könnte sagen der einzige Unterschied, der uns trennt, darin,

download unter www.biologiezentrum.at

dass bei diesem Erfinder die Zuchthenne durch ein Becken mit warmem Wasser ersetzt ist.

Demnach ist bei Lagrange, wie bei meinem System, die Glucke ein aus zwei besonderen Stücken bestehender Apparat, die von einander unabhängig sind, aber nach Belieben mit einander in Verbindung gesetzt werden können.

Das erstere dieser Stücke hat die äussere Form einer würfelförmigen Kiste. Der Deckel dieser Kiste ist mit einem Zinkbecken gefüttert, das an seinem unteren Theile mit einem Stück Stoff überzogen ist. Es ist mit einer Wärmpfanne versehen, welche die zur Erhaltung der nöthigen Wärme bestimmte Lampe enthält, und wird von zwei Hälsen durchsetzt, von denen einer das Anfüllen, der andere das Entleeren des Beckens, je nach Bedürfniss, ermöglicht. Dieser Deckel ruht auf 4 festen Unterlagen, die am Boden und in den 4 Ecken der würfelförmigen Kiste angebracht sind, derart, dass in dieser Kiste ein freier Raum übrig bleibt, eine Art Kammer, deren Decke das mit warmem Wasser gefüllte Becken bildet; diese Kammer ist das Schlafgemach der Zöglinge, und der Zufluchtsort, in welchen sie sich zurückziehen, wenn sie sich wärmen wollen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Brieftaube.

Von „Old Belgian".

(Fortsetzung).

Ich kann auch nicht einsehen, warum so viele Leute nichts von Futterkörben wissen wollen — wozu eine dreimalige Mahlzeit abgehalten werden muss? Die im Käfig gehaltenen Vögel, die stets einen Futtervorrath vor sich haben, gedeihen ja auch ganz gut dabei und ebenso holen sich die Vögel in der Freiheit, von der Natur geleitet, ihr Futter so oft sie darnach ein Bedürfniss fühlen, ohne dass die einen oder die anderen sich hiebei je eine Indigestion zuziehen, denn sie kennen keine Unmässigkeit. Es ist hier nicht der Ort, mich weiter über Alles das, was bei der Wartung der Brieftrauben zu beachten wäre, zu verbreiten. Es gibt nämlich eine Unzahl von Kleinigkeiten, welche von den Liebhabern oft übersehen werden, die aber nichtsdestoweniger von Bedeutung sind, wie jeder aufmerksame Beobachter bald herausfinden wird.

Was ist die durchschnittliche Lebensdauer der Tauben? Es ist eine allgemein bekannte Thatsache, dass die Brieftauben länger leben als andere Taubenracen und man kann diese ausdauerndere Lebenskraft dem Umstande zuschreiben, dass sie mehr Bewegung machen und Gelegenheit haben mehr frische Luft in den höheren Schichten der Atmosphäre zu geniessen. Der Einfluss der höheren Lagen auf die Verlängerung des Lebens zeigt sich in vielen Beispielen. Um nur eines zu erwähnen, sei hier aufmerksam gemacht, dass der Adler, der König der Lüfte, welcher in den felsigen Höhen der Gebirge haust, ein Alter von mehr als hundert Jahren erreichen kann. Nach meiner Ueberzeugung beträgt die wahrscheinliche Lebensdauer der Brieftaube fünfzehn Jahre. Es ist zwar festgestellt, dass manche selbst ein Alter von mehr als zwanzig Jahren erlangen, doch sind dies seltene Ausnahmen. Mein Freund Herr Ernest Grooter in Leaken bei Brüssel, der mit Recht als der Erste unter den praktischen Taubenzüchtern galt, besass zur Zeit seines Ablebens eine Täubin, die zwanzig Jahre alt war und es ist besonders bemerkenswerth, dass sie ihre Fruchtbarkeit so lange behielt, denn ungeachtet ihres hohen Alters, legte sie noch immer Eier.

Es mag auch hier der Ort sein einen flüchtigen Blick auf das zu werfen, was in den letzten sechzig Jahren in Belgien für die Brieftauben geschehen ist. Zu Beginn dieser Zeit wurden Brieftauben am meisten in Antwerpen und Verviers gepflegt, zwischen welchen beiden Städten ein lebhafter Handelsverkehr bestand und zwischen denen die Liebhaber häufig auch ihre Tauben austauschten. Die Antwerpener Tauben, durch ihre nahezu weissen Augen ausgezeichnet, hatten eine sehr hübsche Form, ihre Schwingen waren gut ausgebildet und sie waren im Stande weite Flüge zu machen. Die Tauben von Verviers dagegen waren etwas kleiner und wegen ihrer grossen Orientirungsgabe und ihrer Heimatsliebe berühmt. Kreuzungen zwischen diesen beiden Zuchten waren jedoch nicht häufig und es hat sich aus ihnen keine besondere gut characterisirte Raçe ergeben, obwohl sie vortreffliche Eigenschaften in sich vereinigten.

Diese Verhältnisse änderten sich aber durch den Einfluss englischer Taubenfreunde. Vor ungefähr fünfzig Jahren nämlich kamen häufig Händler aus England in die belgischen Provinzen um ungeheuere Mengen von Tauben zusammenzukaufen, die sie dann nach London brachten. Dort gab es aber auch Liebhaber, die Handelsverbindungen mit Belgien hatten, und deren Streben darnach gerichtet war, in den Besitz von Tauben, die nicht durch die Hände von Händlern gegangen waren, zu gelangen, denn sie wollten ausgesuchte und erprobte Vögel haben und diese verschafften sie sich, indem sie dafür ihre eigenen austauschten. Diese fanden nun ihrerseits durch das gesunde kräftige Wesen bei den Belgiern viel Anwerth. Aus Neugierde stellten diese dann Kreuzungsversuche mit ihnen und den englischen Tauben an, und da diese guten Erfolg hatten, kamen sie in weiteren Kreisen in Schwung, indem jedermann solche anzustellen wünschte

(Forsetzung folgt.)

Vereinsangelegenheiten.

Neu beigetretenes Mitglied:

Herr Brabetz, Kaffeesieder in Mostar. (Durch Herrn Hans von Kadich).

Zuwachs zur Büchersammlung.

Dr. Gustav Radde. Ornis caucasica. (Durch Tausch.)

In allen, die Vereinscassa betreffenden Angelegenheiten wolle man sich gefälligst an den Vereins-Cassier, Herrn Dr. Carl Zimmermann, Hof- und Gerichtsadvocaten, I., Bauernmarkt 11, wenden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: 009

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Vom Eierlegen. Mittel dasselbe zu befördern. (Fortsetzung.) 266-267